



Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von der ver.di Projektgruppe Stolpersteine. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für die Familie Klapper recherchierten Dorothea, Lisa, Manon und Vera, Schülerinnen der Klasse 11 b vom Beruflichen Gymnasium „Der Ravensberg“.

REGIONALES BERUFSBILDUNGSZENTRUM WIRTSCHAFT, KIEL

LUDWIG
ERHARD
SCHULE



Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431/6403-620
gcjz-sh@arcor.de

ver.di Projektgruppe Stolpersteine
Susanne Schöttke
Tel.: 0431/51952-100
susanne.schoettke@verdi.de



Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de



www.kiel.de/stolpersteine

Bankverbindungen für Spenden

ver.di
SEB, BLZ 210 101 11
Kto.-Nr. 1050 047 000
Stichwort „Stolpersteine“

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70
Kto.-Nr. 358 601
Stichwort „Stolpersteine“

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Berufliches Gymnasium „Der Ravensberg“
V.i.S.d.P.: LH Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz und Druck: Rathausdruckerei
Kiel, Mai 2011

Stolpersteine in Kiel

Familie Klapper

Jungfernstieg 7

Verlegung am 18. Mai 2011



Stolpersteine in Kiel

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und „Euthanasie“-Opfer – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 500 Städten in Deutschland und mehreren Ländern Europas über 27.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 27.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

Stolpersteine für Familie Klapper, Kiel, Jungfernstieg 7

Hermann Klapper wurde wahrscheinlich am 3.11.1890 in Jarocin/Galizien geboren.

Am 14.5.1919 zog er nach Kiel. Seine Cousine und spätere Ehefrau Esther Klapper wurde am 6.9.1896 in Ulanow/Galizien geboren und zog ebenfalls 1919 nach Kiel. Vermutlich gingen sie nach Kiel, da Hermanns Schwester Frymeta und ihr Mann dort bereits einen Textil- und Konfektionsladen führten. Das Ehepaar Klapper wurde 1919 Mitglied der Kieler israelitischen Gemeinde, die eine orthodoxe Religionsauffassung vertrat. Sie hatten drei Kinder: Isidor, geboren am 27.10.1921, Jonny, geboren am 13.10.1922, und Bernhard, geboren am 12.11.1925. Wie ihre Eltern waren sie polnische Staatsbürger.

Wie viele der so genannte „Ost-Juden“ aus Galizien war Hermann Klapper Kaufmann. 1923 besaß er einen Laden in der Boninstraße 29. Häufige Umzüge der Familie lassen darauf schließen, dass sie in eher unsicheren wirtschaftlichen Verhältnissen lebte. 1933 lebten Klappers fünf Monate in Fulda. Es ist nur noch bekannt, dass sie sich 1936, wahrscheinlich gezwungenermaßen aufgrund der sich verschlechternden Lebensverhältnisse für Juden in Deutschland, nach Kattowitz/Polen abmeldeten und über Fulda nach Polen emigrierten. Über Sosnowiec gelangten sie nach Rzeszow in Galizien, also in die Heimat Hermann Klappers, wo sich ihre Spuren verlieren. Ab diesem Punkt können wir nur noch vermuten, wie das Leben von Hermann, Esther, Isidor, Jonny und Bernhard Klapper weiterging.

Die letzte Station der Familie Klapper ist wahrscheinlich das Ghetto Rzeszow in dem von den Deutschen eroberten Polen. Die Stadt wurde am 10.9.1939 besetzt und es wurde umgehend mit dem Abriss der Synagogen, der Unterdrückung und Erniedrigung der Juden und der Zerstörung des jüdischen Friedhofs begonnen, welcher später zum Sammelplatz der zu deportierenden Juden wurde. Mehr als ein Drittel der damaligen Bewohner waren jüdisch. Nach der Besetzung flüchteten Tausende, doch viele von ihnen wurden gefangen und zurückgebracht. Männer zwischen 14 und 60 wurden für die Zwangsarbeit registriert, somit waren Hermann und seine Söhne im „richtigen“



Alter dafür. Man weiß nichts Genaueres über ihr Todesdatum und die Todesursachen, aber wahrscheinlich sind sie durch schlechte Ernährung und harte Arbeit ums Leben gekommen. Esther wurde vermutlich in ein Todeslager deportiert oder starb an den Folgen der Unterernährung und der seelischen Belastung. Es ist auch möglich, dass ein Aufseher sie aus einer Laune heraus erschoss, wie es in Ghettos grausame Normalität war. Nur über den Sohn Isidor ist bekannt, dass er am 3.3.1943 in Auschwitz umkam.

Die Schwester von Hermann Klapper, Frymeta Metzger, erhielt 2009 einen Stolperstein in der Waisenhofstraße 34, zusammen mit ihrem Ehemann und einem Sohn.

Quellen:

- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“ an der Universität Flensburg, Datenpool (Erich Koch)
- Dietrich Hauschildt, Vom Judenboykott zum Judenmord, Der 1. April 1933 in Kiel, in: E. Hoffmann/P. Wulf (Hrsg.), „Wir bauen das Reich“. Aufstieg und erste Herrschaftsjahre des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein, Neumünster 1983
- <http://deathcamps.org/occupation/rzeszow%20ghetto.html>
- <http://www.kiel.de/stolpersteine/dokumentation.php>, Frymeta Metzger (geb. Klapper)